

dem großen Casino zu Frankfurt am Main gemacht. Sobald Murhard's Verhaftung in Frankfurt bekannt wurde, entfernte sich auch Kelch heimlich von dort, als fürchte er ein gleiches Loos und hielt sich in einem Gartenhause vor dem Sachsenhäuser Thor bis zum Anbruch des nächsten Tages versteckt, um dann mit der Post nach Darmstadt zu flüchten. Auf der ersten Poststation nach dort, in Langen, gab er einen unfrankirten recommandirten Brief an den Polizeicommissar Bücking in Hanau, welcher Murhard verhaftet hatte, zur Post. Von Darmstadt lehrte er nach Frankfurt zurück, ward jedoch dort ausgewiesen. Er verließ also Frankfurt abermals und nahm Route nach Cassel, indem er sich den Anschein gab, als wäre es seine Absicht, der dortigen Polizei in das Garn zu laufen und wirklich ward er auch sofort nach seiner Ankunft, im Hotel zum König von Preußen, arretirt und in das Castell gefangen gesetzt.

Man hatte Murhard angeblich wegen Ungangs mit dem, gefährlicher politischer Umtriebe beschuldigten Kelch verhaftet. Trotzdem ward Kelch nach einigen Tagen seiner Haft entlassen, Murhardt aber blieb in Nro. Sicher. — Kelch ging nach Wigenhausen, aber der Fluch der öffentlichen Meinung folgte ihm, wo er ging und stand, jedermann mied ihn, er war verkehmt — für die bürgerliche Gesellschaft todt! — Später verließ er seine Heimath und verduftete spurlos.

Dr. Murhard hatte seiner Zeit unter Jerome gedient. Die Redaction des Westphälischen Moniteur war seine Sache und später hin ließ er seine Feder der, der Domainenkäufer aus der westphälischen Zeit in ihrem Prozesse gegen den Kurfürsten. Die Eingaben in dieser höchst unerquicklichen Geschichte an den Bundestag sind zum größten Theil sein Werk. Die secirende Schärfe derselben mochte man an hoher Stelle noch nicht verschmerzt haben. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man ihn alles Ernstes fähig hielt, in der Drohbrieffangelegenheit seine Hand mit im Spiel zu haben. Allein die Untersuchung stellte auch seine Unschuld heraus, und man mußte ihm die Thüren des Gefängnisses erschließen.

Wir könnten noch mehr der Opfer dieser denkwürdigen Untersuchung nennen, allein das würde uns zu weit führen. Nur noch eines sei gedacht.

Der hannoversche Hofrath Johann von Horn gab im Anfange des Jahres 1824, in der Hoffnung, zur Lüftung des Schleiers, welcher das Treiben der Droh-

briefabrikanten verhüllte, sein Scherflein beizutragen, ein Buch unter dem Titel: „Die Verschwörung gegen den Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Cassel“ heraus, welches ausführlich die Geschichte dieser geheimen Agitation, soweit dieselbe nicht Geheimniß war, darlegte. Wir sind diesem Buche zum größten Theil gefolgt. Die gute Absicht des Autor's ward jedoch auf andere Weise, wie er es sich wohl gedacht haben mochte, gewürdigt. Man setzte in ihm einen Mitwiffer voraus, die Polizei verlangte von Hannover seine Auslieferung, der Nachbarstaat willfahrte mit größter Zuvoorkommenheit und der hannover'sche Hofrath machte die Bekanntschaft mit dem Castell, von welchem er in seinem Buche eine so ausführliche Kenntniß bereits documentirt hatte. Wir brauchen wohl kaum noch zu bemerken, daß durch die Auslieferung von Horn's eben so wenig Licht in das Dunkel getragen wurde, wie durch die Gefangensetzung der früheren Personen.

So schien denn die Sache im Sande zu verlaufen, ohne daß die Drohbrieffe aufgehört hätten. Doch sollte sie nicht enden, ohne daß sie eine Dosis Humor als Beigabe erhalten hätte.

Eines Tages flüsterte man sich geheim — offen wagte man die Sache nicht zu besprechen — die Drohbrieffschreiber sind entdeckt, und zwar in der allmächtigen — Polizei selbst. —

Der Verdacht traf zuerst einige Personen von dem Unterpersonal, bis es den Feinden des Polizeidirectors von Manger gelang, ihn zu verdächtigen. Von Manger wanderte nun selbst in das Castell, das sein Eifer so sehr bevölkert hatte.

Der Günstling des Kurfürsten und der Gräfin, Rivalier, hatte von Anfang an darauf bestanden, die Untersuchung auf die höheren Stände auszudehnen, dabei war es besonders auf den Major von Radowitz, v. Berschuer und v. Eschwege, also die Umgebung des Prinzen, abgesehen. Er machte ihm den Vorwurf, die Papiere des Majors v. Radowitz nicht untersucht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

#### Berichtigung von Druckfehlern.

In Nr. 14, Seite 112, zweite Spalte, Zeile 19 von oben streiche das Wort „und“ vor „um“.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht vorbehalten.